

Siegfried K ö p n i c k
Berlin-Charlottenburg
Reichsstr.84 bei Wecke

Berlin-Charlottenburg, den 14.11.50

Lieber Genosse Pannekoek !

Es tut mir sehr leid, Ihnen, lieber Genosse Pannekoek, eine sehr
schmerzliche Nachricht übermitteln zu ^{müssen} können. Ihr Freund Alfred
Weiland, der auch seit über 25 Jahren mein Freund ist, wurde am
Sonnabend, den 11.d.Mts. in den frühen Vormittagsstunden gewaltsam
in den Ostsektor Berlins entführt. Ich habe für Sie und auch andere
Freunde, denen ich dieses Ereignis mitteilen muss, die bisher vorlie-
genden Tatbestände zusammengefasst (s.Anlage). Weiteres dazu kann
ich leider nicht schreiben.

Ich bin zur Zeit mit Alfreds Frau dabei, den gesamten Nachlass durch-
zuarbeiten. Ich nehme an, dass ich da auch noch auf Korrespondenz von
Ihnen, die von Alfred noch nicht erledigt werden konnte, stosse. Ich
werde dann darauf noch zurückkommen. Seien Sie bitte aber nicht böse,
wenn es etwas länger dauert, denn aus diesem für uns betrüblichen
Ereignis hat sich eine Fülle von besonderen Aufgaben ergeben, die
alles in allem sehr viel Zeit beanspruchen werden.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie diese Mitteilung über Alfred Weiland,
sofern sie bis zum Eingang des Briefes bei Ihnen nicht schon durch
Ihre Presse ^{verleitet} auch anderen Freunden und Bekannten vermitteln würden.
Natürlich habe ich vor, diese Information von hier aus soweit wie
möglich direkt durchzuführen. Es ist aber doch leicht möglich, dass
ich in dem ganzen Trubel diesen oder jenen übersehe, der über den
Vorfall unterrichtet werden müsste. Wenn Sie mir auf diese Zeilen
antworten, benutzen Sie bitte die links obenstehende Adresse oder
auch die Ihnen bekannte von Weiland in der Habsburgerstrasse. Auch
dort werde ich die Korrespondenz pünktlich und ordnungsgemäss erhal-
ten.

Anl.

Mit herzlichen Grüßen
auch von Alfreds Frau Aenne

Ihr
Siegfried Koppnick

~~Am~~ Sonnabend in den frühen Vormittagsstunden ist Alfred in den Ostsektor der Stadt Berlin gewaltsam entführt worden. Einzelheiten darüber, wie dies trotz aller Sicherungs- und Vorsichtsmassnahmen geschehen konnte, haben wir z.Zt. noch nicht. Wir wissen nur, dass er kurz nach 8 Uhr morgens seine Wohnung verlassen hat, um die eingegangenen Postsachen von dem etwa 10 Min. entfernt gelegenen Postamt abzuholen. Das Schliessfach ist von ihm offensichtlich noch ordnungsgemäss geleert worden.

Von diesem Gang ist er nicht nach Hause zurückgekehrt. Aus der Zeit zwischen 8 und 9 Uhr liegt eine Meldung von Passanten bei der Kriminalpolizei vor aus der Gegend zwischen seinem Wohnsitz bzw. dem Postamt und dem Brandenburger Tor, dass ein im schnellen Tempo fahrendes Auto aufgefallen ist, in dem ein Mann sich mit anderen kämpfend mit seinem Kopf den Weg ins Freie durch die Scheiben gebahnt hatte und laut um Hilfe schrie. ~~Am Montag~~ ist ^{ist} eine weitere Meldung eingegangen von einem Radfahrer, der zu einer kurz davor liegenden Zeit von einer näher zum Postamt gelegenen Stelle der entsprechenden Fahrtrichtung ein Auto des gleichen Aussehens beobachtet hat, in dem ein Mann in gebuckter Haltung sich bemühte, einen anderen Mann am Boden festzuhalten, von dem kurzzeitig Beine oder Arme zu sehen waren. Blutbeschmierte Autoscheibenteile sind dann noch Nahe der Ostsektorengrenze gefunden worden. Die Beschreibungen der Passanten aus der ersten Meldung von Sonnabend treffen eindeutig auf Kleidung und Habitus auf Alfred zu. Da ~~auch~~ weitere Vermisstenmeldungen bei der Kriminalpolizei dieser Art nicht vorliegen, durfte kein Zweifel daran bestehen, dass das beobachtete Auto die Entführung durchführte.

Das ist zur Zeit alles, was an Tatbeständen vorliegt und weitergegeben werden kann. Wir hoffen, in den nächsten Tagen durch die Ermittlungen der Kriminalpolizei und durch die auf Grund der presseveröffentlichungen wahrscheinlich eingehenden weiteren Beobachtungen bessere Aufklärungen zu erhalten. Uns liegt vor allem natürlich daran, Anhaltspunkte dafür zu gewinnen, wie die Entführung ~~mit~~ am hellen Tag auf begangenen Strassen möglich sein konnte. Dass die Angelegenheit lange vorbereitet gewesen sein muss und nur bei sorgfältigem Studium der Lebensgewohnheit und Art des Alfred diesen Erfolg haben konnte, ist uns dabei schon jetzt klar. Offen bleibt aber die Frage, ob und inwieweit dabei Unterstützung aus dem Bekanntenkreis Alfreds geleistet worden ist.

Siegfried K ö p n i c k
Berlin-Charlottenburg
Reichsstr.84 bei Wecke

Berlin-Charlottenburg, den 25.11.50

Lieber Genosse Pannekoek !

Ich erhielt Ihren Brief vom 18.11.50 und danke Ihnen bestens für die schnelle Beantwortung meiner Nachricht vom 14.d.Mts. Wir haben Ihren Brief sofort nach Eingang an Frau Aenne Weiland weitergegeben. Ihre guten und wohltuenden Worte haben sie sehr bewegt und sie hat uns besonders gebeten, Ihnen dafür den besten Dank zu übermitteln. Vielleicht interessiert es Sie zu erfahren, dass die drei Weilandkinder am Donnerstag dieser Woche zu einem längeren Aufenthalt in die Schweiz übersiedelt sind. Auch Frau Aenne hätte die Möglichkeit gehabt; hat es aber vorgezogen, zunächst in Berlin zu bleiben. (Dieser Schweizer Aufenthalt ist im Zusammenhang mit der Verschleppung Alfreds von dem "International Rescue Committee" vermittelt worden).

Über die Verschleppung Alfreds selbst kann ich Ihnen auch heute zu der Ihnen damals zugestellten kurzen Information weitere aufklärende Nachrichten noch nicht geben. Allerdings haben die Untersuchungen der hiesigen Kriminalpolizei inzwischen einige neue Hinweise darüber erbracht, wie und mit welchen Mitteln die Entführung möglicherweise durchgeführt sein könnte, doch haben sie noch nicht zur vollständigen Aufklärung genügt. Selbstverständlich gebe ich Ihnen einen Bericht über die ganzen Zusammenhänge, sobald dazu die Möglichkeit vorliegt.

Eins jedenfalls dürfen wir zu unserer aller Beruhigung nach diesen Ermittlungen schon jetzt ausschliessen, nämlich den Gedanken, dass ein Mensch des engeren Freundes- oder Bekanntenkreises Alfreds an der Durchführung des Unternehmens beteiligt war oder die Vorarbeiten dazu geleistet hat. Sie werden sich vorstellen können, dass uns ausser dem Schmerz über die Verschleppung Alfreds auch diese Sorge arg bedrückte. Das wenigstens ist nun von uns genommen worden.

Natürlich werden wir uns bemühen, die Arbeit trotz der Lücke, die Alfreds Verschleppung in unseren Reihen gerissen hat, mit allen unseren Kräften fortzusetzen. Ihren letzten Brief an ihn vom 9.8.50 habe ich inzwischen aus den Unterlagen über die Korrespondenz finden können. Ich habe ihn seinerzeit kurz nach Eingang schon einmal überlesen und werde ihn jetzt mit einigen anderen Freunden nochmals gründlicher studieren. Wahrscheinlich werden wir dann darauf zurückkommen.

./.

Über die beabsichtigte Herausgabe der Übersetzung Ihrer Schrift über die Arbeiterräte bin ich bestens unterrichtet; ebenso kenne ich auch diese Schrift sehr genau. Wir haben uns darüber in einem kleineren engeren Kreise in der näheren Vergangenheit sehr häufig unterhalten, und waren uns immer wieder klar darüber geworden, dass die Veröffentlichung dieser Schrift zu einer der dringlichsten Aufgaben gehört, die vor uns liegen. Dass die Verwirklichung dieses Vorhabens durch finanzielle Schwierigkeiten so gehemmt wurde, hat uns schon recht bedrückt. Die Verhandlungen mit den Verlegern sind aber nie abgerissen. Speziell bei einem Alfred befreundeten Verlag in Hamburg ist auch kürzlich erneut die Bereitschaft zur Herausgabe eindeutig zum Ausdruck gebracht worden. Aber auch hier hängt die Sache an der Geldfrage. Wie wir das Problem durch diese Erschwernisse werden meistern können, ist leider auch heute noch nicht zu übersehen. Immer aber werden wir die Frage ernsthaft im Auge haben und jede Chance, die uns geboten wird, ausnutzen. Hoffentlich kann ich Ihnen bald Positiveres dazu mitteilen.

Mit herzlichen Grüßen
auch von Frau Aenne Weiland
Ihr ergebener

Ringhild Weiland

Siegfried K ö p n i c k
Berlin-Charlottenburg
Reichsstr.84 bei Wecke

Berlin-Charlottenburg, den 16.12.60

Lieber Genosse Pannekoek !

anliegend gebe ich Ihnen Durchschrift eines Briefes, den ich heute an Fritz Kief/Amsterdamm schrieb. Wenn Sie ihn gelesen haben, werden Sie wissen, was mir in den letzten Tagen einige Sorgen bereitete und weshalb ich es für notwendig hielt, Ihnen die Kopie zu senden.

Dass unser "grosse" politische Gegner und seine deutschen Knechte nichts unversucht lassen würden, um den Schlag gegen die unbestechliche sozialistische Politik - die wir in Berlin zu betreiben versuchten - auch vollkommen wirkungsvoll zu machen, war uns klar. Eine Diffamierung Weilands von dieser Seite wäre also nichts besonderes und unerwartetes. Nun ist es ja aber leider so, dass in Zeiten eines Stagnierens des Arbeiterkampfes das politische Leben von kleinen Plänkeleien und Zwistigkeiten zwischen den verschiedenen Gruppierungen ausgefüllt ist. Alfred war ein kraftvoller und temperamentvoller Mensch. Im Kampf der Meinungen ist schon früher in unseren Kreisen leider oft genug Politisches und Menschliches vermengt worden. So beschämend es ist, dies auszusprechen, aber manchmal kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, dass einige Geltungsbedürftige, die sich bislang in den Hintergrund gedrängt fühlten, nun irgendwie aufatmen, dass die so lebendige und rührige Kraft Alfred nicht mehr im Wege steht. Wie leicht also werden bei einigen dieser Menschen Diffamierungsversuche aus dem Osten auf fruchtbaren Boden fallen. Ich schreibe dies alles nur andeutungsweise, aber Sie verstehen sicher gut, was mich bedrückte.

Wir können sicherlich nicht verhindern, dass Weiland in der Ostzone und bei der SED/KP diffamiert wird. Wenn jedoch ein entsprechender Einbruch in den eigenen Reihen - Reihen im weiteren Sinne gemeint - gelingen sollte, wäre das aber gerade ein Triumph für die Gegner. Nicht nur als Freund Alfreds, sondern auch im allgemeinen Interesse unserer Sache und unserer politischen Arbeit möchte ich nichts versäumen, was helfen kann, rechtzeitig einen Damm gegen Verleumdungen zu schaffen, ebenso wie dies auch seine anderen engeren Freunde machen wollen und werden. Deshalb vermittele ich Ihnen dies alles in der Zuversicht, dass Sie gegebenenfalls auch Ihr gewichtiges Wort in die Waagschale werfen werden.

Über Weiland selbst kann ich Ihnen immer noch nichts Neues berichten. Viele Möglichkeiten sind erwogen worden, um in Erfahrung zu bringen,

./.

wo er sich zur Zeit befindet und Vieles ist versucht worden, um Auskünfte zu erlangen. Leider haben bisher alle Bemühungen keinen Erfolg gebracht und angeknüpfte Verbindungen nicht zum Ziele geführt. Auch das von anderen Seiten Unternommene hat anscheinend noch keine Ergebnisse gebracht. So sind wir leider immer noch im Ungewissen über sein Schicksal.

Interessieren wird Sie sicherlich das anliegende kleine Flugblatt, das wir hier in Berlin in einer Reihe von Wohnbezirken - angefangen mit dem Wohnbezirk Weilands - an die Wohnungstüren aller SED-Funktionäre und SED-Hörigen angeklebt haben. Über die Arbeit in die Ostzone hinein wird Ihnen das andere beiliegende Blatt einen kleinen Hinweis geben.

Mit herzlichen Grüßen
auch von Frau Aenne Weiland

Jhr
Kringhild Kringhild

3 Anl.

Für Prof. Dr. A. Pannekoek

Siegfried Köpnick
Berlin-Charlottenburg
Reichsstr.84 bei Wecke

Berlin-Charlottenburg, den 15.12.50

Lieber Genosse Kief !

Vielen Dank für Deinen Brief vom 6.10.50 und die aufklärenden Hinweise. Ich habe mich gefreut, dass es Dir und Deinen Freunden gelungen ist, so viele Zeitungen Eures Landes zur Aufnahme eines Berichtes über die Verschleppung Weilands zu bewegen. Über das, was in Deutschland in dieser Richtung insgesamt geschehen ist, haben wir hier in Berlin noch keinen geschlossenen Überblick, da aus dieser oder jener Ecke die entsprechenden Informationen noch fehlen. Im Grossen und Ganzen habe ich aber trotz allem, was getan wurde, doch einen recht beschämenden Eindruck. Wenn ich von einigen wenigen Blättern absehe, ist es doch eben so, dass man nicht allzu viel Aufhebens von dieser Sache gemacht hat und macht. Auch für sozialistisch orientierte Zeitungen trifft dies leider zu. Alfred war ein unabhängiger, freier Sozialist und nicht einer aus den Cliquen. Da tut das anscheinend eben nicht so weh. Stärker haben sich natürlich die Berliner Journalisten getroffen gefühlt. Insofern ist der Berliner Boden sicherlich ein besonderer. Wahrscheinlich findet man sogar im Ausland mehr Verständnis für unsere Lage mit den Sonderheiten eines abgeschlossenen Gebietes innerhalb der russischen Zone als in Westdeutschland.

"de vlam" vom 16.12.50 erhielt ich heute und las den neuerlichen Hinweis über Alfred usw. (Nebenbei; kannst Du bitte dafür sorgen, dass meine Adresse richtig geschrieben wird; nicht Kötnick, sondern Köpnick; ich wohne erst ganz kurze Zeit hier in der Reichsstrasse, da ist die richtige Anschrift schon wichtig). Dass Margarete Buber-Faust mit Dir ausführlicher gesprochen hat, ist schön. Ihre Hinweise über Alfred sind gut und treffend. Ich bin mit ihm seit über 25 Jahren befreundet, habe ihn in der KAP und AAU kennengelernt. Wir haben viele Jahre engstens zusammengearbeitet bis zum heutigen Tage. Mit Ernst Biedermann, der bislang im Ostsektor Berlins wohnte, und aus Sicherheitsgründen unmittelbar nach der Entführung Alfreds zu mir in den Westsektor gezogen ist, darf ich mich wohl hier in Berlin als ältesten und besten Freund Alfreds rechnen. Ich kenne Alfred also sehr gut, ich kenne seine unverwüsthliche Aktivität, seine aussergewöhnliche Einsatzbereitschaft und vor allem seine

./.

politische Sauberkeit. Was er selbst an Opfern gebracht hat und auch seiner Familie glaubte zumuten zu müssen, war sehr sehr viel. Ich weiss von vielen Ansinnen nach 1945, die ihm ein leichteres und angenehmeres Leben gesichert hätten (gerade im Brennpunkt Berlin könnte man als politischer Mensch sehr angenehm leben, wenn man sich nur ein klein wenig verkaufte). Gewiss haben wir oft diskutiert und immer erneut darum gerungen, wie wir zum Nutzen unserer politischen Arbeit Geldquellen nutzbar machen könnten. Aber bei ihm und mit ihm ist nie etwas Unsauberes passiert. Darum eben achteten wir - seine Freunde - ihn so sehr und eben darum wird er von anderen Seiten so gehasst. Wenn man so arg von der östlichen Seite aus und von der SED aus hinter ihm her war, dann doch nicht etwa, weil mit ihm irgend etwas nicht in Ordnung war, sondern eben gerade wegen seiner politischen Unbestechlichkeit. Unsichere Kantonisten sind nun mal keine ernsthaften Feinde und um unsichere Kantonisten braucht man nicht einen so grossen Aufwand zu treiben, um sie auszuschalten.

Mir ist klar, dass man sich nun nicht damit zufrieden geben wird, ihn persönlich matt gesetzt zu haben; natürlich wird man versuchen, ihn anschliessend auch zu diffamieren und moralisch zu töten. Ich weiss auch, wie leicht die Menschen darauf hereinfallen und dass eine Wirkung dieser Bemühungen wohl zu befürchten ist, selbst in seinen weiteren Bekanntenkreisen (denn in seiner politischen Aktivität und seiner temperamentvollen Art hat er gewiss schon dieser oder jener empfindlichen Primel schon mal auf den Fuss getreten.) Aus all diesen Überlegungen heraus habe ich mich besonders darüber gefreut, dass Margarete Buber-Faust dieses Thema bei Euch angeschnitten hat. Es beruhigt mich sehr, dass wir auch da eine Stütze an Euch haben und Hilfe bei Euch finden werden. Im Interesse unserer politischen Arbeit müssen wir alles tun, um den Anstrengungen, Alfred nun auch moralisch zu töten, die Wirkung zu nehmen. Ich wäre Dir und Deinen Freunden dankbar, wenn Ihr mich benachrichtigen würdet, sobald in irgend einer Weise und in irgend einer Form aus sozialistisch oder links orientierten Kreisen missgünstige Nachrichten oder Urteile über Alfred Weiland versteckt oder klar zum Ausdruck gebracht werden.

Dies war es, was mir in den letzten Tagen nach Eingang Deines Briefes besonders am Herzen lag und was ich Dir deshalb vermitteln wollte. Du darfst von meinen Ausführungen nach Deinem Ermessen unbeschränkten Gebrauch machen. Zum Abschluss Dir noch zur Kenntnis, dass Frau Aemne Weiland in der nächsten Woche für einige Zeit ihre 3 Kinder in der Schweiz besuchen wird. Ihre Rückkehr nach Berlin dürfte voraussichtlich in der 2. Januar-Woche 51 erfolgen.

*Mit herzlichen Grüssen, aus dem
Name Weiland - Ernst*

Eisenbahner-Echo

Nr. 13

Dezember 1950

Verbesserungen für Eisenbahner geplant ?

Die materielle Lage des Bahnpersonals war noch nie besonders gut. Unter den Sowjets verschlechterten sich die Arbeitsbedingungen noch mehr. Der von Chwalek und Kreikemeyer unterzeichnete Tarifvertrag brachte weitere Verschlechterungen und einen starken Gehaltsabbau für die Angestellten. Die Eisenbahner lehnten in vielen Versammlungen den Schandvertrag ab und verliessen teilweise die Bahn. Darum sah sich die Ostzonenregierung genötigt, durch Versprechungen und kleine Vergünstigungen beruhigend auf die Eisenbahner einzuwirken. Der Ministerrat der DDR hat eine Verordnung erlassen, die folgende Punkte enthält:

Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der DR Verbesserung der materiellen Lage der Eisenbahner Verbesserung der sozialen Betreuung der Eisenbahner Besondere Ehrenrechte Schlussbestimmungen.

Die Betonung liegt auf Verbesserung der Wirtschaftlichkeit des Betriebes, d.h. Selbstkostensenkung, Abbau und verschärfte Ausbeutung des Eisenbahners durch weitere Steigerung der Arbeitsleistung. Wenige Brotsamen werden geboten, wie Leistungsprämien, zusätzliche Urlaubstage, bessere Werkküchenverpflegung. Die Zahlung für die zusätzliche Entlohnung zu den gekürzten Gehältern soll erstmalig am 1. März 1951 () erfolgen. Dagegen soll die Uniformierung sofort beginnen. Nach russischem und faschistischem Vorbild soll der 2. Sonntag im Juni zum "Tag der deutschen Eisenbahner" erklärt werden. Titel und Ehrenzeichen, wie "verdienter Eisenbahner der DDR", verbunden mit Geldprämien und zusätzlich 2 Freifahrten für Familienangehörige im Jahr, sollen verliehen werden.

Zu dem Vorschlag des damaligen Gd Kreikemeyer in der "Fahrt frei" äusserte sich der Kollege Lokführer Walter Meutzner - Bahnhof Radeburg - wie folgt:

"Hoffentlich erlöst dieser Vorschlag auch die Lokführer und ihre Heizerkollegen von ihren Lumpen. Und wenn ich mit meiner Bitte einmal weitergehen möchte: vielleicht können wir uns einmal auf ein Paar Lederschuhe freuen. Ich mache schon so lange Dienst mit Holzschuhen, dass ich kaum mehr auf den Beinen stehen kann."

Die Belegschaft des Güterbahnhofs Halle/Saale ist der Meinung: "Fortschrittlich und modern soll die Dienstkleidung aussehen. Das ist aus dem Schreiben und den Abbildungen nicht zu ersehen, sondern betr. der Schulterstücke könnte man eher das Gegenteil behaupten!" Die SED-Betriebsgruppe und BGL des Bf. Sebnitz (Sa) vertreten den Standpunkt:

"Schulterstücke und blanke Knöpfe sind überflüssiges Laletta und erinnern an Militäruniformen."

Die "volksnahe" Ostzonenregierung hat trotzdem in ihrer Verordnung die Uniformierung mit Rangabzeichen befohlen.

Der § 21 lautet:

"Für alle Eisenbahner ist eine einheitliche Berufskleidung mit Abzeichen entsprechend der Stellung im Beruf einzuführen."
Die von Hitler begonnene Militarisation des öffentlichen Lebens wird durch die Verräter am Sozialismus und an Deutschland, die Pieck, Ulbricht und Konsorten, fortgeführt. Mit Terrormassnahmen versuchen die Staatsmänner der DDR die Freiheitsbewegung des Volkes niederzuhalten. Stalin führt durch seine Trabanten in Korea Krieg gegen die freien Völker, und seine deutschen Söldlinge möchten die Einigung Deutschlands verhindern. Doch die freien Eisenbahner, die internationalen Sozialisten und die oppositionellen Kommunisten innerhalb und ausserhalb der SED lassen sich nicht mehr täuschen und kämpfen mit allen fortschrittlichen Kräften gegen den Imperialismus der Stalin-Pieck, für den Weltfrieden und den Wohlstand für Alle.

Das werktätige Volk der Ostzone tritt ein für:

Freilassung der politischen Gefangenen, inhaftierten Eisenbahner und Rückkehr der zurückgehaltenen Kriegsgefangenen
Übergabe der volkseigenen Betriebe an die Arbeiter und Angestellten
Freie Wahlen in Gesamtdeutschland
Freiheit der Ostzone und Einheit Deutschlands !

Eisenbahner berichten:

Kreikemeyers Verbrecherrolle

allen aufzuzeigen, dazu haben sich am 31.8.1950 die SED-Mitglieder der RBD Berlin verpflichtet, die sonst an den Geburtstagen von Kreikemeyer um die Gunst ihres geliebten Willi buhlten.

"Haut den Lucas"

Der auf der dritten Zentral-Delégierten-Konferenz der IG Eisenbahn in Eisenach im August einstimmig zum 2. Vorsitzenden gewählte Kurt Lucas musste seinen Posten niederlegen. Der HJ-Führer Siegfried Schäfer wurde vom Zentralvorstand als 2. Vorsitzender eingesetzt. Lucas wurde dem Sekretariat des Ministers für Verkehr als Abteilungsleiter zugeteilt. Sein bisheriger Chef in der Gewerkschaft, der Doppelverdiener Chwalek, wurde inzwischen Arbeitsminister.

NKWD-Agenten sind:

Franz Hahn, Bahnhofsvorsteher in Cottbus
Kurt Bunn, Generaldirektion (Abteilung Maschinentechnik)
Trinks, Vizepräsident a.D. des Reichsbahnsozialamtes, Pächter der Bahnhofsgaststätte Bf. Berlin-Alexanderplatz
Lokführer Walter Roske, Bw Cottbus
Weitere Namen werden demnächst veröffentlicht.

Konjunktur für Naziaktivisten

In der DDR sitzen in hohen Stellungen des Staates, der Polizei und Bahnverwaltung viele unter die Kontrollratsdirektiven fallende Naziaktivisten und Militärs. Der FDGB-Bundesvorstand klagt darüber, dass die Bevölkerung und die BGL-Funktionäre vieler Betriebe ehemalige Mitglieder der NSDAP sowie auch ehemalige Offiziere als Arbeitskräfte ablehnen. Wir sind für die Aufhebung von Ausnahmeverordnungen für Deutsche, jedoch lehnen wir mit aller Entschiedenheit eine bevorzugte Behandlung von Naziaktivisten ab. Deshalb achten die Eisenbahner weder den kaufm. Direktor Hetz (SA-Führer und Offizier), noch den SA-Truppführer Barth, Präsident der RBD Berlin, noch andere Naziaktivisten als Vorgesetzte.

Herausgeber: Aktionsausschuss freier Eisenbahner und Gruppen internationaler Sozialisten

Wer sind die Menschenräuber ?
=====

Mit tiefem Abscheu verurteilen alle Kreise der Bevölkerung die Entführung des Volkshochschul-Dozenten Alfred Weiland aus Schöneberg in den Sektor der sowjetischen Tyrannen.

Wie konnte dieses Verbrechen an der Menschlichkeit geschehen ?

Eines steht bereits fest:

Der am helllichten Tage nach Banditenart durchgeführte Menschenraub war nur möglich mit Hilfe der S E D !

Diese Partei besitzt nicht mehr die werbende Kraft einer sozialen Idee und versucht deshalb immer wieder, die ihr unbecuemen politischen Gegner durch Anwendung von Brachialgewalt mundtot zu machen.

Diese Partei, die sich nur noch mit barbarischen NKWD-Methoden und raffiniertem Wahlbetrug an der Macht halten kann, ist der Hauptschuldige an dem terroristischen Anschlag auf Weiland.

Seit Jahren haben die deutsch bolschewistischen Parteibonzen eine infame Hetze gegen Weiland betrieben und nun eine gedungene Meute auf ihn losgelassen.

Das Verbrechen vom 11. November beweist erneut:

Die SED steht heute als Agentur des sowjetrussischen Banditentums außerhalb aller politischen Gruppen, die für Demokratie und Respektierung der elementarsten Menschenrechte kämpfen und ist zum Feind des Sozialismus geworden !

Jeder Angehörige der SED möge darum wissen:

Wer die verbrecherischen Aktionen gegen politische Gegner gutheißt oder gar durch Teilnahme an den Vorbereitungen solcher Taten aktiv unterstützt, muß sich auch über die unvermeidlichen Folgen seiner Handlungsweise klar sein. Da die Hintermänner des sowjetischen Menschenraubes zur Zeit nicht zu fassen sind, wird sich die berechtigte Notwehr ohne weiteres gegen die Westberliner Helfershelfer richten.

Diejenigen SED-Mitglieder aber, welche die Banditenpraxis ihrer skrupellosen Führer als politische Kampfmethod ablehnen, mögen begreifen, daß sie nicht länger in dieser Partei bleiben können, wenn ihre menschliche Anständigkeit nicht vor die Hunde gehen soll. Jeder Sozialist muß sich heute eindeutig entscheiden, wie er zum sowjetischen Verbrechen des Menschenraubes steht - so oder so !

Deutsche Linke
Gruppen Internationaler Sozialisten



LUFTPOST

Herrn
Prof.Dr. Anton Pannekoek

Zeist (Holland)
Regentesselaan 8

Siegfried K ö p n i c k
Berlin-Charlottenburg
Reichsstr.84 b.Wecke

Berlin-Charlottenburg, den 5.6.1951

Lieber Genosse Pannekoek !

Vielen Dank für Ihren ausführlichen Brief vom 17.5.51. Zufällig war am Tage des Einganges gerade Frau Aenne Weiland bei mir, sodass wir Ihre Darlegungen gemeinsam lesen konnten.

Ihre Mitteilung, dass Margarete Buber-Neumann wegen des Sonderheftes der "Aktion" unmittelbar an Sie noch nicht herangetreten ist, hat uns überrascht. Der Vorschlag, einen Artikel von Ihnen in diesem Heft zu bringen, kam nämlich von dort. Ich hatte nur in einem Brief betont, dass ich diese Absicht nach meiner Einstellung zu den Dingen sehr begrüßen und bei dem gedachten Zweck des Heftes - Alfreds Wirken zu würdigen - für besonders gut halten würde. Aber vielleicht hat sich die Sache in der Frankfurter Redaktion nur verzögert; die dortigen Menschen sind ja auch reichlich eingespannt. Rückfragen werde ich bei nächster Gelegenheit dennoch.

Die Einstellung des mit den "Funken" im Frühjahr 1950 begonnenen Experimentes stand schon in den letzten Monaten vor Alfreds Verschleppung zur Diskussion. Im November war diese Diskussion noch nicht ganz zum Abschluss gekommen. Als das Unglück geschah, trafen wir mit den Freunden der "Thomas-Münzer-Briefe" das Abkommen, die Frage 2-3 Monate ruhen zu lassen, damit östlicherseits nicht falsche Schlüsse daraus gezogen würden, also ein unmittelbarer Zusammenhang mit der Verschleppung konstruiert würde. So kam die offizielle Auflösung des Verhältnisses erst im März 1951 gelegentlich eines Besuches zweier Freunde aus dieser Gruppierung zustande. Es war eine offene und faire Aussprache. Sie brachte weder Verärgerung noch Mißstimmung. Beide Seiten hatten ihre guten Gründe für eine Lösung und auch Verständnis für die Überlegungen des anderen Partners.

Wir hatten unsererseits die Absicht, "Neues Beginnen" wieder herauszugeben, natürlich mit einer anderen Note als die der "Funken". Aus dieser Wiederherausgabe ist aber bisher noch nichts geworden. Sie haben wohl

Recht, dass unsere geistigen Kräfte dafür zu schwach sind. Die Gruppe hat tatsächlich nur wenige Menschen gehabt, die eine klare Vorstellung im Grundsätzlichen besaßen und dies mit der Fähigkeit, Gedanken in klarer und ansprechender Weise niederzuschreiben, verbanden. Die Russen haben doch auch nicht ohne Grund gerade A.W. verschleppt, bei dem - wie sonst selten - grosse Aktivität, unverwüsthliche Schaffenskraft und guter Kopf vereint waren. Dazu ist nun noch gekommen, dass gerade die mit Alfred am stärksten verbundenen Freunde auch am tiefsten von

./.

seiner Verschleppung getroffen worden sind. Für diese seine besten Freunde stand deshalb - und das werden Sie verstehen können - zunächst die Frage im Vordergrund, ob ihm nicht doch irgendwie Hilfe gebracht, er befreit werden oder seine Befreiung z.B. über die anderen Besatzungsmächte erwirkt werden könnte usw., und sie haben auch viel Zeit dafür aufgewendet. Gewiss sagte der Verstand, dass dies alles wenig Aussichten haben dürfte und dass es nützlicher wäre, die Arbeit fortzusetzen, mit allen Kräften fortzusetzen. Aber es gibt eben im Leben noch andere Wirkungen als nur die, aus den Ergebnissen kühlen Überlegens. Und dann folgende Mattigkeit und Müdigkeit, auch das waren wohl natürliche Reaktionen.

Kurz und gut, die Voraussetzungen für das Wiedererscheinen eines eigenen Blattes mit einem wirklichen, es rechtfertigenden Gehalt, sind sehr ungünstig gewesen und sind es auch jetzt noch. Viele Freunde der Berliner Gruppe drängen allerdings sehr darauf, dass möglichst schnell wieder ein eigenes Organ herauskommt. Aber leider sind diese Kreise diejenigen, die am wenigsten Gewichtiges dazu beitragen können. Es ist bei ihnen mehr der Wunsch, sich selbst orientieren und aufrichten zu wollen, als anderen etwas zu vermitteln. Sie wünschen also wohl, etwas zu haben, können aber schlecht anderen etwas geben. Und ihre aus dem russischen Gewaltakt ungehemmt gebliebene Aktivität unterliegt mehr der Devise: "es muss etwas geschehen, damit etwas geschieht", als Einsichten und klarem Wollen.

Ich selbst neige deshalb mehr dazu, die Sache nicht übers Knie brechen zu lassen. Gewiss soll das Vorhaben nicht aufgegeben werden. Doch im Augenblick wäre es ein lahmmer Versuch und dies scheint mir noch schlechter zu sein als ein ^{ein}zeitweiliges Vakuum wäre. Dieser oder jener etwas angeschlagene Freund mit gutem Kopf wird wieder lebendiger werden. Der heutige *Ungestüm*anderer, die es in ihrem Wollen sicherlich gut meinen, aber mit ihren Schreibereien keine gute Fortsetzung früheren Wirkens abgeben würden, wird sich legen. So bin ich doch zuversichtlich, dass wir auch wieder zu einem brauchbaren eigenen publizistischen Organ kommen. Im Augenblick meine ich richtig zu handeln, wenn ich mich bemühe, Überstürzung zu verhindern, um ein untaugliches Beginnen zu verhüten.

Doch in diesem Zusammenhang etwas anderes. Es betrifft Ihre Schrift "Arbeiterräte". Da eine Drucklegung von uns aus vorerst nicht zu schaffen ist, haben einige Freunde daran gedacht, die beiden in Übersetzung vorliegenden ersten Hauptabschnitte in der Weise zu vervielfältigen, wie früher "Neues Beginnen" herausgebracht wurde. Technisch und finanziell wäre das zu meistern. Schreibmaschinen stehen zur Verfügung, auch

ein Vervielfältigungsapparat und auch die Schreibkräfte sind vorhanden. Der notwendige Geldbedarf für das an sich nicht so teure Abzugspapier ist ebenfalls schon sichergestellt. So könnten etwa 200-300 Exemplare im Laufe einiger Wochen fertiggestellt werden. Das würde heissen, dass eine mehrfache Anzahl von Menschen Ihre Ausführungen im Laufe kürzerer Zeit studieren könnten. Hier scheint mir also dem Tätigkeitsdrang eine wirklich gute Bahn gegeben. Deshalb habe ich auch meinerseits diesem

Vorschlag zugestimmt und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir auch Ihre Meinung dazu bald einmal mitteilen würden. Wenn diese so vervielfältigten Exemplare natürlich auch über einen bestimmten Rahmen nicht hinauskommen, so werden sie doch Ihren Namen tragen, sodass es auch aus diesem Grunde schon Ihrer Zustimmung dazu bedarf.

Die Zeitschrift "pro und contra" ist mir natürlich bekannt, wie auch der Kreis der sie tragenden Menschen. Ich beurteile diese Zeitschrift nicht gerade ungünstig. Die wesentlichsten Artikel sind mir aber zu sehr mit "Phraseologie" ^{beladen}; ich halte diese Art "sozialistischer" Wissenschaft für reichlich überholt und ziemlich wirkungslos. An sich habe ich immer bedauert, dass eine gute Zusammenarbeit zwischen Willi Huhn und Alfred Weiland nicht zustande kommen konnte. So sehr ich die Belesenheit W.H. auch immer anerkannte, habe ich mich doch stets für A.W. entscheiden müssen, da er mir viel stärker zu wissen schien, um was es eigentlich geht und überhaupt viel weitschauender als W.H. war. Sicherlich ist Ihnen aus der früheren Korrespondenz auch nicht unbekannt, dass es zwischen diesen beiden Menschen auch manches Unerfreuliche gegeben hat. Nach aussen hin gab es dabei manchmal den Eindruck, als ob A.W. Unrecht hätte. Im Grunde hat er aber stets das richtige und wesentliche getroffen. Ich hatte eine zeitlang einmal versucht, zwischen diesen beiden Kräften zu vermitteln, habe es später aber aufgegeben, weil es mir dann doch wichtiger erschien, dass jeder seinen Weg für sich ging. Immerhin möchte ich Ihnen aus jener Zeit doch noch nachträglich einiges zur Kenntnis schicken, weil es für Sie vielleicht noch einiges Licht in diesen oder jenen Zusammenhang bringt.

Mit freundlichen Grüssen
auch von Aenne Weiland

Ihr sehr ergebener

Ernst Tugend

Siegfried K Ü P N I C K
Berlin-Charlottenburg
Reichsstr.84 b.Wecke

35/3
Berlin-Charlottenburg, den 20.10.1952

Lieber Genosse Pannekoek !

Ihren Brief vom 17.9.52 habe ich richtig erhalten; besten Dank.

Seit dem Eingang dieses Schreibens hat sich nun einiges ereignet, das uns über das Schicksal von Alfred Weiland Aufklärung gegeben hat und das Sie sicherlich sehr interessieren wird. In einem Brief des Chefs der sowjetischen Kontrollkommission (General Tschuikow) an die drei Hohen Kommissare in Deutschland vom 2.10.52, in dem über angebliche Spionage und Terrortätigkeit verschiedener Westberliner Organisationen und Personen berichtet wird, ist u.a. auch Alfred Weiland mit folgendem Hinweis erwähnt:

"... Ein gewisser Weiland, der im Auftrage des amerikanischen Spionagedienstes tätig war, erklärte in der Gerichtsverhandlung am 7. August diesen Jahres in Greifswald, dass er Spionageberichte, darunter solche militärischen Charakters, an den amerikanischen Presseoffizier, M. Josselsohn, geliefert habe. ..."

Damit ist nun zum ersten Male seit seiner Verschleppung im November 50 von dieser Seite aus offiziell zugegeben worden, dass er sich in ihrer Gewalt befindet. Ausserdem muss man daraus wohl schliessen, dass man ihm ein Gerichtsverfahren anhängig gemacht hat. Vor einigen Tagen ist dazu nun auch ein Brief von ihm bei seiner Frau eingetroffen. Es ist eines der üblichen Formulare, wie wir sie aus den sowjet-zonalen Strafarbeitslagern kennen, mit der Beschränkung auf ein paar wenige Zeilen, in Blockschrift. Die Nachricht ist aber zweifellos von ihm selbst geschrieben und stammt aus einem der bekannten ostzonalen Strafarbeitslager.

Natürlich können solche Formularbriefe keine Hinweise über nähere Zusammenhänge geben. Dennoch muss aus dieser Tatsache an sich ^{ebenfalls} ~~auch~~ geschlossen werden, dass er nach den dortigen Masstäben abgeurteilt worden ist. (Vermutlich also nach dem Tschuikow-Brief wegen Spionagetätigkeit).

Für Frau Weiland war dies alles in irgendeinem Sinne etwas beruhigendes, nämlich insofern, als sie damit die Bestätigung erhalten hat, dass ihr Mann noch lebt, und zudem auch die Gewissheit, dass er nicht einfach spurlos verschwunden ist. Ausserdem besteht für sie nun auch

die Möglichkeit, in längeren Zeitabschnitten kurze Mitteilungen an Ihren Mann zu geben (wenn natürlich auch mit den bekannten Beschränkungen). Das ist doch immerhin etwas gegenüber der vollkommenen Ungewissheit.

Im übrigen hat der Tschuikow-Brief bestätigt, dass man ihn nicht allein deswegen mit Gewalt aus dem Westsektor herausgeholt hatte, um seine Tätigkeit zu unterbinden und ihn in seinem Wirken unschädlich zu machen, sondern dass man ihn auch politisch diffamieren und zu Zwecken ihrer inneren Propaganda missbrauchen wollte. Aber ich brauche wohl über diese Seite der Sache nichts weiteres zu schreiben, da das alles ja für Sie klar und offensichtlich ist.

Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen neben dem Hinweis auf den Tschuikow-Brief auch von der persönlichen Nachricht unseres Freundes an seine Frau Kenntnis zu geben, da ich Ihre Anteilnahme an dem Schicksal Weilands kenne. Ich habe aber die grosse Bitte, dass die Kenntnis von dem Brief aus dem Strafarbeitslager zunächst auf Sie beschränkt bleibt. Für Frau Weiland und auch für mich gibt es leider einige Gründe, die es uns notwendig erscheinen lassen, diese Tatsache zunächst noch nicht publik zu machen; deshalb diese Bitte.

Um nun noch mal auf Ihre Ausführungen vom 17.9.52 zurückzukommen, die SWV hatte wegen der Herausgabe des Büchleins über die Arbeiterräte also nicht an Sie geschrieben. Inzwischen habe ich dies auch unmittelbar von jener Seite aus bestätigt erhalten. Ob die finanziellen Mittel eben doch nicht ausgereicht haben oder die anderen Ihnen bekannten Gründe dabei den Ausschlag gegeben haben, ist mir allerdings nicht bekannt. Damit ist also auch diese Möglichkeit der Herausgabe des Büchleins nicht mehr gegeben. Doch soll die Hoffnung, es den deutschen Arbeitern zugänglich zu machen, damit noch keineswegs begraben sein.

Den Genossen Lontke kenne ich aus seinem vorübergehenden Berliner Aufenthalt flüchtig. Er ist, wie Sie wohl wissen werden, Ostflüchtling und war vor seiner Weiterreise ins Bundesgebiet einige Zeit in Berlin. Ich kenne auch seinen Artikel über Arbeiterräte in den "Funken". Doch fürchte ich, dass er dort weiterhin nicht mehr zu Worte kommen dürfte. Er steht auch mit dem Berliner Kreis in Verbindung, der das NB jetzt erneut herausgibt. Ich schrieb Ihnen darüber aus Bischöfsgrün im Fichtelgeb. Ich denke aber, dass er auch in diesem Kreis einen Aussenseiter darstellt.

Mit herzlichen Grüßen
auch von Anne Weiland

Ihr ergebener

Ernst Thälmann

S. Köpnick
Berlin - Charlottenburg
Reichsstr. 84 b. Wecke

Bischofsgrün / Fichtelgebirge 26.8.52

35/1

z. Z. Bischofsgrün / Fichtelgebirge
Kurhaus Häussermann

Lieber Genosse Pannetock!

Es mag schon ein gutes Jahr her sein, da ich Ihnen das letzte Mal schrieb. Vielleicht werden Sie ein wenig ungedulden darüber gewesen sein. Jedenfalls wäre mir das verständlich und ich hätte mich wegen meines langen Siebrügens zu entschuldigen. Aber natürlich hat es Gründe gegeben, die es so haben können lassen und für die Sie Verständnis haben würden.

Ich lebte nicht in Berlin, sondern in einem kleinen Flecken im Fichtelgebirge, wo ich mich zur Zeit zu einer Kur aufhalte. Nach Mitte September werde ich wieder in Berlin sein. Dies muß mich vorweg zur Erklärung der Adressänderung - und nun zum Hauptthema.

Es gibt einige unter Ihre Artikel zu vermittelten, die mir schon zu Alfred Wilmanns wirken so gerne als Bündeln herausgegeben hätten. Leider war es leider nicht geworden und muß späterer Kenntnis hoffen sich zu erklären. Nun hat sich eine neue Möglichkeit eröffnet, unter die ich zu verordnen habe.

Ein bestimmter Kreis von Menschen in Berlin würde es übernehmen, können allen Wünschen zu verordnen. Es handelt sich um eine Gruppe aus der früheren Umgebung von Alfred Wilmann, die seit einiger Zeit wieder das "Neue Beginnen" herausgibt und die mich den Träger der in Berlin bestehenden "Sozial-republikanischen Vereinigung" darstellt. Ich selber hatte mit diesen Menschen große Freundschaft, kann mich aber nicht absonnen, ihnen Arbeit, dem "NB" usw. nicht voll identifizieren. Ich weiß nicht, ob Ihnen "Neues Beginnen" vorgestellt wird. Wenn ja, werden Sie verstehen, weshalb ich mich ein wenig abgrenzen genötigt sehe. Allerdings wird es nicht allein über mich stehen

Sie wissen gut, daß ich mich darüber freuen würde, wenn die Herabsetzung Ihres Preisleins in deutscher Sprache gelingen würde. Zunächst begreife ich den Vorbehalt der SVV sehr. Ich würde aber, daß ich Ihnen nicht den Negative dabei nicht verbleiben dürfte. Denn nicht ich, sondern Sie natürlich werden von der SVV eine Bestimmung angestreben. Bei Ihnen liegt die Entscheidung. So, das aber wäre es, was ich Ihnen mitteilen möchte. Darf ich bei der Gelegenheit noch erwähnen, daß ich den englischen Manuskript, die Grundlage unserer Übersetzung, noch in Händen habe. Wünschen Sie es zurückzugeben?

Was Alfred Weiland gibt es nichts Neues zu berichten. Es gab mal eine Nachricht, dass er im vorigen Jahr im früheren Ostpreußen sein soll. Aber wer vermag zu sagen, ob diese Nachricht stimmt. Von Anne Weiland zu sind die Kinder können wir uns - meine Frau und ich - nicht sind häufig geschehen.

Im vorigen Jahre hatte der "Befreiungs-Komitee für die Opfer totalitärer Willkür" (Margarete Buber - Neumann) eine kleine Broschüre über Alfred Weiland herausgebracht. Hat man sie Ihnen zugestellt? Sie hatten einen Beitrag zur Verfertigung gestellt. Ich hatte dafür eine kleine Arbeit von über 30 Seiten manuskripten eingereicht (wobei wir Sie dazu besonders aufgeführt). Aber die Broschüre ist dann ganz anders geworden als mir das Befreiungs-Komitee vorher angekündigt hatte. Von Ihnen Anisführungen ist wohl nichts übernommen worden, von mir ^{mir} einige knappe Absätze.

Nun ja, ich war recht böse. Aber diese Insultation konnte wohl nicht anders, zu großer Abhängigkeit von ihrer Befreiungs-
 macht und deshalb gar nicht rückwärts kommen. Ich glaube schon,

politischen Vorstellungen sind Publikationen, die nicht dazu
verwandelt, sondern nicht manuskript mühen oder inübersichtliche
Zusammenfänge. Diese müssen Arbeit von der brandenburgischen
linke Situation herleiten, vorwiegend nicht aber durch den
Lösung kommen, als Gruppe in der die "bundesweite
sich selbst" über den sind gehen zu wollen.

Diese Gruppe also, oder besser gesagt - die offiziell bestehende
'Sozialwissenschaftliche Vereinigung', möchte im Eigenverlag einige
Schriften herausgeben und dabei mit Ihrer Arbeit anfangen.
Die Schriftführerin der SVV wollte mich deswegen mit Ihnen
in Verbindung setzen (oder bald so integrieren sich geben) und
wollte sich dabei auf mich verlassen. Das geht also in Ordnung.

In den Umverhältnissen unter dieser Vorhaben habe ich darauf
hingewiesen, dass die SVV es mir dann beginnen dürfte, wenn
es nicht selbstständig finanziell sichergestellt sei und finanziell
durchgeführt werden könnte. Man kann sich die finanzielle
Lage der Vereinigung nicht übersehen. Das habe ich den Ein-
druck, dass man die Dinge mit dem nötigen Ernst
sieht und sich darüber im Klaren ist, dass ein guter Name
auf dem Spiel steht.

Es war aber ein wenig unklar, als ich herausfand, dass
in diesem Kreis unterschiedliche Meinungen unter dem Kopf
Ihre Arbeit bestehen. Einige aus diesem Kreis hatten sie
für wenig absehbare (oder von der Zeit überholt) und würden
lieber etwas anderes (eine von der "Komm" vermittelte Arbeit vom
Landesmann von Ihnen) als erste Schritte herüberbringen. Diese
Menschen haben sich für Ihre Arbeit nicht deshalb entschieden, weil
sie es für zweckmäßig halten, für die erste Publikation der
SVV einen Namen von Klary zu haben (wegen der geringen
Vergütung). Das gefällt mir nicht.

S. Kopnick
Berlin - Charlottenburg
Reichsstr. 84 b. Hecke

Bischofsgrün / Fichtelgebirge 26.8.52 35/1

z. Z. Bischofsgrün / Fichtelgebirge

Kurhaus Häussermann

Lieber Genosse Pannetock!

Es mag schon ein gutes Jahr her sein, da ich Ihnen das letzte Mal schrieb. Vielleicht werden Sie ein wenig eingebildet darüber gewesen sein. Jedenfalls wäre mir das verständlich und ich hätte mich wegen meines langen Siebens zu entschuldigen. Aber natürlich hat es Gründe gegeben, die es so haben kommen lassen und für die Sie Verständnis haben würden.

Ich wohnte nicht in Berlin, sondern in einem kleinen Flecken im Fichtelgebirge, wo ich mich zur Zeit zu einer Kur aufhalte. Ab Mitte September werde ich wieder in Berlin sein. Dies wird mich vorweg zur Erklärung der Abstandsadresse - und nun zum Wunderbaren.

Es gibt einige unter Ihre Arbeit zu vermitteln, die wir schon zu Alfred Hildbrands Zeiten so gerne als Bündeln kennengelernt hätten. Somit war es leider nicht geworden und mich späterer Versuche hatten sich gescheitert. Nun hat sich eine neue Möglich- keit eröffnet, unter die ich Sie zu verstehen habe.

Ein bestimmter Kreis von Menschen in Berlin würde es unter- nehmen, insoweit den Hinweis zu vermitteln. Es handelt sich um eine Gruppe aus der früheren Umgebung von Alfred Hildbrand, die seit einiger Zeit wieder das "Neue Beginnen" kennengibt und die mich den Träger der in Berlin liegenden "Sozial- wissenschaftlichen Vereinigung" darstellt. Ich selber hatte mit diesen Menschen gute Freundschaft, kann mich aber nicht ihnen, ihrem Arbeiten, dem "NB" usw. nicht voll identifizieren. Ich werde nicht, als ob ich "Neues Beginnen" gegründet wird. Wenn ja, werden Sie verstehen, weshalb ich mich ein wenig abgrenzen genötigt sehe. Allerdings sind es nicht allein über mich

119.

MIT LUFTPOST
PAR AVION

Prof. Dr. A. Pannekoek 35/1

Abs.:
S. Köpnick
Bln - Charlottenburg
Reichsstr. 84
6. Wecke

z. Z.
Bischofsgrün/Fichtelgebirge
Korhaus Häussermann

Zeist (Holland)

Regentesselaan 8

MIT LUFTPOST
PAR AVION

BURG

35/3

Herrn

Professor Dr. Anton P a n n e k o e k

Z E I S T (Holland)

=====
Regentesselaan 8

Abs.: Siegfried Köpnick, Berlin-Charlottenburg
Reichsstr.84 b. Wecke